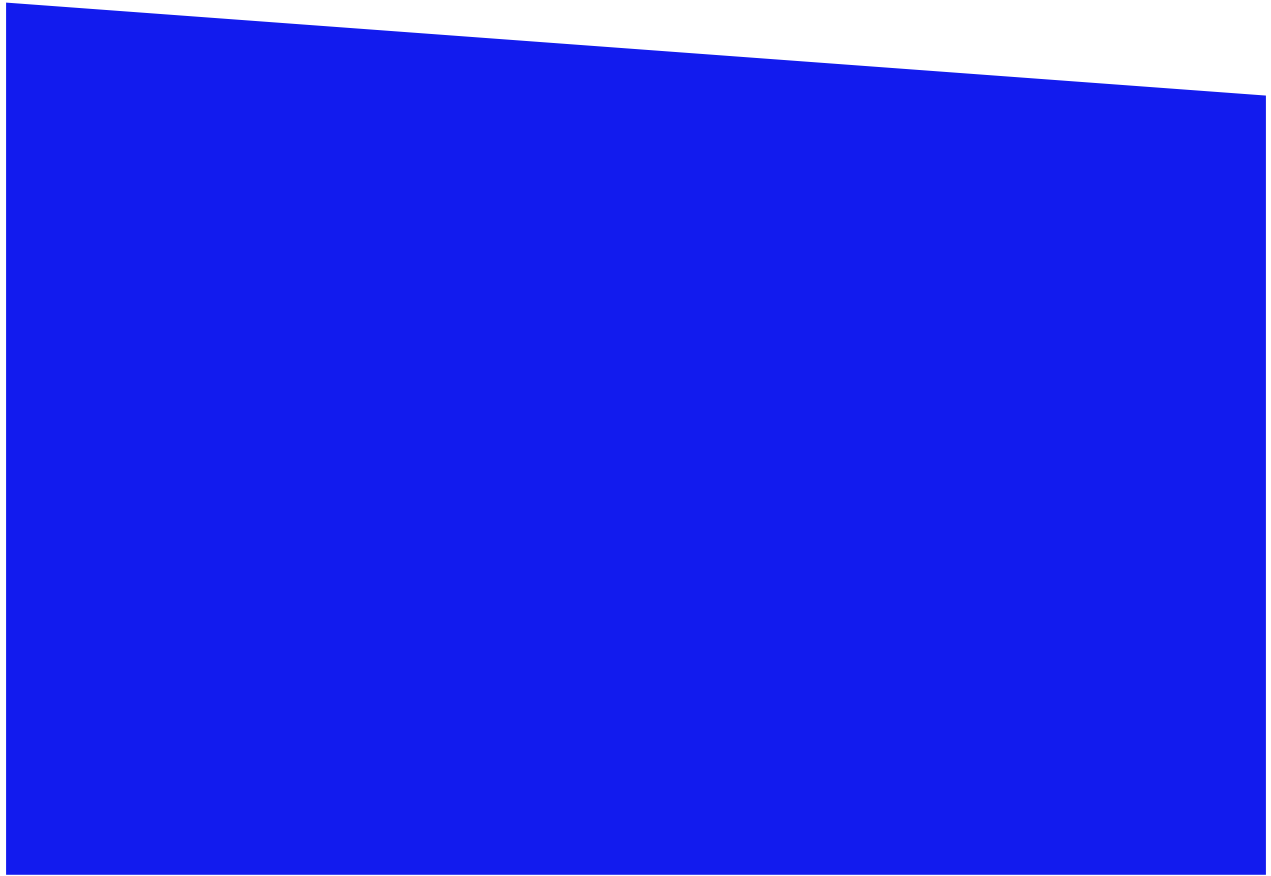


Kunst, Raub und Rückgabe

Vergessene Lebensgeschichten



Didaktische Handreichung

Für Lehrkräfte und Bildungsvermittler:innen



Stiftung
Preußischer Kulturbesitz



BAYERISCHE
STAATSGEMÄLDESAMMLUNGEN

Inhalt

Über das Projekt	1
Didaktische Einführung	
Geschichtsdidaktische Potenziale	2
Die Materialsets	4
Anwendungsorientierte Übersicht	5
Thematische Einführung	
„NS-verfolgungsbedingt entzogenes Kulturgut“	6
Verzögerte Aufarbeitung	6
Provenienzforschung heute	8
Literatur- und Link-Tipps	9

Über das Projekt



[Kunst, Raub und Rückgabe – Vergessene Lebensgeschichten ↗](#) ist ein digitales Erinnerungsprojekt der Stiftung Preußischer Kulturbesitz und der Bayerischen Staatsgemäldesammlungen. Gefördert von der Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien und in Zusammenarbeit mit dem Bayerischen Rundfunk und dem Rundfunk Berlin-Brandenburg wollen wir die Opfer des nationalsozialistischen Kunstraubs, die Menschen und ihre Lebenswege, in den Fokus rücken.

Es entsteht, ausgehend von ausgewählten Restitutionsfällen, ein Online-Archiv der vergessenen Schicksale, das auf den Provenienzforschungen beider Einrichtungen basiert. Die digitale Vermittlungsplattform erzählt von jüdischen Kunstsammler:innen, Mäzen:innen, Kunsthändler:innen, aber auch ‚Gelegenheitsbesitzenden‘ und davon, welche Bedeutung deren Geschichte heute für die nachkommenden Generationen hat.

Unser digitales Angebot im Überblick



[Lebensgeschichten ↗](#)
(bis Ende 2024 stehen hier 30 Scrollytellings bereit)



[Videogalerie ↗](#)
(Kurzdokumentationen à 6–12 Minuten)



[Glossar ↗](#)
(Begriffserklärungen zum Nachschlagen)



[Didaktikmaterial ↗](#)

Didaktische Einführung

Geschichtsdidaktische Potenziale

Das Thema NS-Kunstraub und dessen Aufarbeitung bietet als Themenkomplex für den Geschichtsunterricht und die historisch-politische Bildungsarbeit zahlreiche Anknüpfungspunkte.



Das Projekt [Kunst, Raub und Rückgabe](#) ¹ setzt den Fokus auf die vergessenen Lebensgeschichten hinter Restititionen. Dieser Zuschnitt lässt sich für drei geschichtsdidaktische Ansätze besonders gut nutzen: Die historische Vermittlungsarbeit fördert das geschichtskulturelle Bewusstsein, den biografischen Zugang zur Vergangenheit und ein multiperspektivisches Lernen.

• Raubkunst und Restitution als geschichtskulturelles Phänomen:

Die Inhalte des Projekts haben einen starken Gegenwartsbezug. Fragen wie diejenige nach dem Umgang mit NS-Raubkunst sind heute Gegenstand politischer und gesellschaftlicher Diskussionen, werden in den Zeitungsfeuilletons, im Museum und in den sozialen Medien verhandelt. Damit bieten diese Fragen besonderes Potenzial für geschichtskulturelle Lernprozesse. Laut dem Geschichtsdidaktiker Jürgen Pandel bilden diese Lernprozesse die Fähigkeit aus, „sich mit wissenschaftlichen, rhetorischen, imaginativen, kontrafaktischen und diskursiven Formen gegenwärtiger Darstellung von Geschichte auseinanderzusetzen.“¹

[Kunst, Raub und Rückgabe](#) ¹ führt Interessierte auch an die Orte dieser Auseinandersetzung: In Museen, in politische Aushandlungsräume, an die Arbeitsplätze von Provenienzforscher:innen – und vor allem auch zu den Nachfahr:innen der dargestellten historischen Personen. Die Didaktikmaterialien greifen diese Bezüge in die Gegenwart auf und regen dadurch dazu an, die Vergangenheit als etwas zu begreifen, das unsere Lebenswelt prägt, und Geschichtserzählungen als Deutungen dieser Vergangenheit aus unserer Gegenwart heraus zu verstehen.

- **Lebensgeschichten als biografischer Zugang:**

Die Auseinandersetzung mit persönlichen Lebenswegen und Schicksalen macht Geschichte nahbarer. Durch die individuellen Erlebnisse einer Person werden übergreifende historische Entwicklungen konkret und verständlich. Indem „Vergessene Lebensgeschichten“ aufgegriffen werden, wird ein personifiziertes Geschichtslernen nach dem Geschichtsdidaktiker Klaus Bergmann, also die Beschäftigung mit bislang „namenlosen“ handelnden Personen, möglich.² Der biografische Ansatz fördert die Ausbildung eines Geschichtsbewusstseins, das vergangene Prozesse und Ereignisse als Ergebnis menschlichen Handelns wahrnimmt. Dieses Bewusstsein hilft bei der eigenen Orientierung in der Gegenwart und Zukunft und sensibilisiert für die Frage: Was sind die Konsequenzen meines, unseres Handelns?

- **Vielfalt der Erzählungen und digitaler Quellenmix für Multiperspektivität:**

Das Projektformat ermöglicht es Lernenden, die Vergangenheit nicht nur aus einem Blickwinkel und über ein Medium kennenzulernen. Die Vielzahl an präsentierten Lebensgeschichten (bis Ende 2024 werden insgesamt 30 auf der Plattform eingestellt sein) zeigt, wie unterschiedlich und facettenreich die Schicksale gelagert sein konnten, die hinter Restitutenen stehen. Die Frage nach der Verbindung von Kunst und Politik im ‚Dritten Reich‘ und nach Helfer:innen und Täter:innen fordert Perspektivwechsel in der Betrachtung des Historischen.

Auch in ihrer Auswahl von Quellen und Darstellungen arbeiten die Sets multiperspektivisch: Sie bieten an verschiedenen Stellen an, sich mit den digitalen Angeboten der Vermittlungsplattform [Kunst, Raub und Rückgabe](#) ⁷ zu beschäftigen. Neben Bildmedien und Kartenmaterialien gibt es auch Kurzfilme und Audiofiles zu entdecken. Ein Schwerpunkt der Aufgabentypen liegt in der Untersuchung archivalischer Überlieferungen. Die vorliegenden Didaktikmaterialien schöpfen dabei aus unterschiedlichsten Materialien, die die museale Provenienzforschung zur Erschließung der einzelnen Fälle zusammengetragen hat. So ist nicht nur ein ‚Medienmix‘ garantiert, sondern auch eine Vielzahl von Stimmen aus der Vergangenheit.

Dazu ausführlich:

Peter Gautschi: Vom Nutzen des Biografischen für das historische Lernen, in: Peter Gautschi et al. (Hrsg.): Menschen mit Zivilcourage. Mut, Widerstand und verantwortliches Handeln in Geschichte und Gegenwart, Luzern 2014, S. 171–179.

¹ Klaus Bergmann: Personalisierung, Personifizierung, in: Klaus Bergmann/Klaus Fröhlich/Annette Kuhn/Jörn Rösen/Gerhard Schneider (Hrsg.): Handbuch der Geschichtsdidaktik, Seelze 1997, S. 298–300.

² Vadim Oswald/Hans-Jürgen Pandel: Geschichtskultur. Die Anwesenheit von Vergangenheit in der Gegenwart, Schwalbach i.T. 2009, S. 32.

Die Materialsets

Zur Verfügung stehen vier Materialsets mit jeweils unterschiedlichen inhaltlichen Schwerpunkten. Jedes Set besteht aus drei Modulen: einem Basismodul und zwei optionalen Vertiefungsmodulen, die einzeln für sich oder miteinander kombiniert bearbeitet werden können. Zusätzlich enthalten die Sets einen „Ausblick“ mit Vorschlägen für Projekt- oder Gruppenarbeiten.

	Basismodul	Vertiefungsmodul 1	Vertiefungsmodul 2	Ausblick
Set 1 Florence Flersheim (1864-1950). Kunstbesitz und Emigration im Nationalsozialismus	„Legalisierter Raub“. Florence Flersheim und die Reichs- fluchtsteuer	Offenes Haus. Die Familie Flersheim in Frankfurt	Die Sammlung Flersheim heute	Gruppenarbeit, Projektarbeit, Link-Tipp
Set 2 Friedrich Guttsmann (1888-1959). Wiedergutmachung und Entschädigung in der Nachkriegszeit	Wiedergutmacht?	Das Verfolgungs- schicksal der Familie Guttsmann	Späte Rückgabe	Gruppenarbeit, Projektarbeit, Link-Tipp
Set 3 Felicia und Hans Lachmann-Mosse (1888 - 1972; 1885 - 1944) „Arisierung“ und Propa- ganda im Nationalsozia- lismus	Politik der ‚Arisierung‘ im Nationalsozialismus	Propaganda	Schwieriges Erbe	
Set 4 Kunst besitzen. Die Rolle von Kunst in Politik und Gesell- schaft	Kunst kommuniziert. Aber was?	Kunst im Nationalsozialismus	Wer sammelt heute Kunst?	

Lernniveau: In den Sets finden sich Aufgaben für unterschiedliche Lernniveaus (siehe didaktische Einleitung auf S. 2 jedes Materialsets).

Grundsätzlich empfehlen wir eine Bearbeitung ab der Klassenstufe 9 (Gymnasium) bzw. 10 (Realschule und Gesamtschule), die Basismodule der Materialsets 1-3 orientieren sich am Niveau der gymnasialen Sekundarstufe II, das Materialset 4 ist speziell für Lernende der Sekundarstufe I konzipiert.

Bearbeitungsdauer: Für die Bearbeitung der Basismodule sind zwei Unterrichtseinheiten à 45 Minuten zu veranschlagen, für die Vertiefungsmodule jeweils eine Unterrichtseinheit. Vorschläge zu Aufgabenkombinationen für verschiedene Zeitbudgets finden sich auf S. 2 jedes Materialsets.

Anwendungsorientierte Übersicht

	Modul	Kernthemen	Methoden	Archivquellen	Einbindung der Kurzdokumentationen	Internetzugang notwendig
Set 1	Basismodul „Legalisierter Raub“. Florence Flersheim und die Reichsfluchtsteuer	NS-Verfolgungsschicksale, Reichsfluchtsteuer, Zollamt, Täterperspektive	Quelleninterpretation, Kartenarbeit, Biografisches Lernen	✓	✗	✓
	Vertiefungsmodul 1 Offenes Haus. Die Familie Flersheim in Frankfurt	Anfang 20. Jahrhundert, Jüdisches Leben, Kunstsammeln, Mäzenatentum	Textanalyse, Online-Recherche, Zuordnungsraster, Stammbaum	✗	✗	✓
	Vertiefungsmodul 2 Die Sammlung Flersheim heute	Restitution, Kunsthandel, Nachfahr:innen	Stammbaum, vergleichende Analyse	✗	✓	✓
Set 2	Basismodul Wiedergutmacht?	NS-Verfolgungsschicksale, Nachkriegszeit, Wiedergutmachtungspolitik	Quelleninterpretation, Kartenarbeit	✓	✗	✓
	Vertiefungsmodul 1 Das Verfolgungsschicksal der Familie Guttmann	NS-Verfolgungsschicksale, historische Handlungsräume im NS-Regime	Kartenarbeit, Übung zur historischen Imagination	✗	✗	✓
	Vertiefungsmodul 2 Späte Rückgabe	Restitution, Geschichtskultur, Nachfahr:innen	Geschichtskulturelle Analyse	✗	✓	✓
Set 3	Basismodul Politik der ‚Arisierung‘ im Nationalsozialismus			✓	✓	✓
	Aufbaumodul 1 Propaganda			✗	✗	✓
	Aufbaumodul 2 Schwieriges Erbe			✗	✓	✓
Set 4	Basismodul Kunst kommuniziert. Aber was?			✓	✓	✓
	Aufbaumodul 1 Kunst im Nationalsozialismus			✗	✓	✓
	Aufbaumodul 2 Wer sammelt heute Kunst?			✗	✗	✓

Thematische Einführung

„NS-verfolgungsbedingt entzogenes Kulturgut“

Zwischen 1933 und 1945 bereicherte sich der NS-Staat umfassend am Eigentum der von ihm verfolgten und vernichteten Menschen.

Von ‚NS-verfolgungsbedingtem Verkauf, Verlust oder Entzug‘ ist in diesem Zusammenhang die Rede, wenn durch das NS-Regime verfolgte Personen Kulturgutverluste erlitten. Denn auf Kulturgüter und Kunstwerke wurde dabei ein besonderes Augenmerk gelegt. Dabei wurden verfolgte Menschen nicht nur direkt beraubt, sondern auch indirekt gezwungen, Besitztümer zu verkaufen, um beispielsweise die eigene Flucht ins Ausland zu finanzieren. Deshalb werden auch entzogene Objekte, die unter Zwang abgegeben oder veräußert wurden, die auf der Flucht verloren gingen oder zurückgelassen werden mussten und dadurch ihren Besitzer wechselten, als ‚NS-verfolgungsbedingt entzogenes Kulturgut‘ bezeichnet.

‚NS-Raubkunst‘ oder ‚NS-Raubgut‘ sind mittlerweile eingebürgerte Begriffe für diese Kulturgüter – also Kunst, aber auch Bücher oder Alltagsgegenstände –, die in der Zeit des Nationalsozialismus ihren rechtmäßigen Eigentümern entzogen wurden.

Verzögerte Aufarbeitung

In der unmittelbaren Nachkriegszeit kam es bereits früh zu sogenannten äußeren Restitutionsen, also zu Rückerstattungen an die ehemals von Deutschland besetzten Gebiete. Die Alliierten schufen die Grundlagen für eine Gesetzgebung, die Regelungen zur Rückerstattung und Entschädigung für verfolgungsbedingten Entzug von Kulturgütern vorsah. Allerdings waren die Fristen dafür eng gesetzt: Anträge auf Entschädigungen konnten nur bis zum 31. Dezember 1969 eingereicht werden. Ab Mitte der 1970er Jahre galten Rechtsansprüche als juristisch verjährt.

Zahlreiche Betroffene und Erb:innen konnten ihre Ansprüche deshalb nicht geltend machen, sei es, weil sie nicht rechtzeitig von der Regelung wussten, sei es, weil ihr spezifischer Fall nicht durch die rechtlichen Regelungen abgedeckt wurde: Beispielsweise war es Bürger:innen der DDR nicht möglich, in diesem Bezug Forderungen an bundesdeutsche Behörden zu stellen.

¹ Vgl. NS-Raubgut: Grundlagen und Übersicht, Historische Chronologie auf der Seite des Deutschen Zentrums Kulturgutverluste, unter: <https://kulturgutverluste.de/kontexte/ns-raubgut> (12.09.2023).

² Die internationalen Washingtoner Prinzipien von 1998 verwenden die Bezeichnung „beschlagene Kunstwerke“ (Nazi-confiscated art). Die deutsche Gemeinsame Erklärung von 1999 spricht von „NS-verfolgungsbedingt entzogenem Kulturgut, insbesondere aus jüdischem Besitz“. Die Begriffe sind darüber hinaus national bzw. international nicht verbindlich definiert. Vgl. <https://www.proveana.de/de/glossar/n#489624>.

Thematische Einführung

In die öffentliche Wahrnehmung kehrte die NS-Raubkunst erst in den 1980er Jahren zurück: Bedingt durch einen Generationenwechsel stellten nun jüngere Akteur:innen neue Fragen an die NS-Vergangenheit. Sie kritisierten die lückenhafte Aufarbeitung des nationalsozialistischen Kunstraubs in der Nachkriegsgesellschaft. Eine politische Debatte zum Umgang mit NS-verfolgungsbedingt entzogenen Kulturgütern kam nach der deutschen Wiedervereinigung und dem Zusammenbruch der Sowjetunion in Gang. Impulsgeber waren dabei die USA, die in ihrer damaligen Außenpolitik die ‚Wiedergutmachung‘ bezogen auf nationalsozialistische Verbrechen zu einem wichtigen Ziel erklärt hatten. Auf einer internationalen Konferenz in Washington im Jahr 1998 verpflichteten sich Vertreter:innen von 43 Staaten und 13 nichtstaatlichen Organisationen dazu, NS-verfolgungsbedingt entzogene Kulturgüter zu identifizieren und gerechte und faire Lösungen mit den Eigentümer:innen bzw. den Erb:innen zu finden (‚Washingtoner Prinzipien‘).³

Im Nachgang zu dieser Konferenz gab die deutsche Bundesregierung gemeinsam mit den Ländern und den kommunalen Spitzenverbänden im Jahr 1999 eine ‚Gemeinsame Erklärung‘ ab. Sie verpflichteten sich darin unter anderem, als Träger öffentlicher Einrichtungen darauf hinzuwirken, NS-verfolgungsbedingt entzogene Kulturgüter zurückzugeben.

Bis heute gibt es in Deutschland kein Gesetz zum Umgang mit NS-Raubgut in staatlichen beziehungsweise privaten Sammlungen. Die Washingtoner Prinzipien und ihre Umsetzung in Deutschland bedeuten jedoch eine starke Selbstverpflichtung mit hoher moralischer Verbindlichkeit, ein ‚soft law‘. Als Schlichtungsgremium wurde 2003 die Beratende Kommission ins Leben gerufen, die in Streitfällen eine Empfehlung aussprechen kann.⁴

³ Vgl. Andrea Bambi: Kunstraub, Restitutionsfragen und Provenienzforschung. Historische Perspektiven einer verzögerten Aufarbeitung, in: Magnus Brechtken (Hrsg.): Aufarbeitung des Nationalsozialismus. Ein Kompendium, Göttingen 2021, S. 614–645, hier S. 618; vgl. Johannes Gramlich: NS-Raubkunst und die Herausforderungen der Restitution. Ein Überblick, in: Magnus Brechtken (Hrsg.): Aufarbeitung des Nationalsozialismus. Ein Kompendium, Göttingen 2021, S. 584–613, hier S. 613.

⁴ Vgl. NS-Raubgut: Grundlagen und Übersicht, Historische Chronologie auf der Seite des Deutschen Zentrums Kulturgutverluste, unter: <https://kulturgutverluste.de/kontexte/ns-raubgut> (12.09.2023).

Provenienzforschung heute

Die Provenienzforschung untersucht die Herkunft von Kulturgut und nimmt dabei vor allem die Besitzverhältnisse in den Blick. In den vergangenen 30 Jahren haben sich dieses Forschungsfeld und die Rahmenbedingungen für die systematische Untersuchung von Sammlungsbeständen in Museen, Bibliotheken und Archiven auf der Suche nach NS-Raubkunst deutlich weiterentwickelt.

In den 1990er Jahren gab es nur wenige Provenienzforscher:innen an deutschen Museen und Bibliotheken und es wurde vorrangig einzelfallbezogen gearbeitet, wenn sich etwa mögliche Berechtigte an eine Sammlung wandten. Umfassendere Forschung erfolgte meist im Rahmen von Projekten.

1994 wurde die Koordinierungsstelle für die Rückführung von Kulturgütern gegründet. 2008 folgte die Einrichtung der Arbeitsstelle für Provenienzforschung bei der Stiftung Preußischer Kulturbesitz. Die Arbeitsstelle war vor allem für die Vergabe von Fördermitteln zur Unterstützung der Provenienzforschung zuständig. Sukzessive wurden immer mehr (Projekt-)Stellen für Provenienzforschung an Museen und Bibliotheken eingerichtet. Die Rechercheinfrastruktur professionalisierte sich, etwa durch den Aufbau der Lost Art-Datenbank seit dem Jahr 2000.⁵

Ebenfalls 2000 gründeten vier Wissenschaftlerinnen den Arbeitskreis Provenienzforschung, um einen fachlichen Austausch zu etablieren. Der eingetragene Verein vernetzt heute über 450 internationale Wissenschaftler:innen aus Deutschland sowie Großbritannien, den Niederlanden, Österreich, der Schweiz, den USA und anderen Ländern.⁶

Seit 2015 ist das Deutsche Zentrum Kulturgutverluste, das die Aufgaben der Koordinierungsstelle und der Arbeitsstelle fortführt, zentraler Ansprechpartner zu Fragen der Umsetzung der Washingtoner Prinzipien und der Gemeinsamen Erklärung. Das Zentrum wird von der Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien gefördert und bietet finanzielle Unterstützung für Provenienzforschung an Universitäten, Museen, Bibliotheken, Archiven und auch für Privatpersonen.⁷

Der Umgang mit NS-Raubkunst ist zu einem Maßstab geworden, an dem die politische Integrität von Kultureinrichtungen beurteilt wird.⁸

⁵ Lost Art-Datenbank: <https://www.lostart.de/en/start>.

⁶ Homepage AK Provenienzforschung: <https://www.arbeitskreis-provenienzforschung.org/>.

⁷ Deutsches Zentrum Kulturgutverluste: <https://kulturgutverluste.de/>.

⁸ Vgl. Andrea Bambi: Kunstraub, Restitutionsfragen und Provenienzforschung. Historische Perspektiven einer verzögerten Aufarbeitung, in: Magnus Brechtken (Hrsg.): Aufarbeitung des Nationalsozialismus. Ein Kompendium, Göttingen 2021, S. 614–645, hier S. 615.



Literatur-Tipps

Andrea Bambi: Kunstraub, Restitutionsfragen und Provenienzforschung. Historische Perspektiven einer verzögerten Aufarbeitung, in: Magnus Brechtken (Hrsg.): Aufarbeitung des Nationalsozialismus. Ein Kompendium, Göttingen 2021, S. 614-645.

Johannes Gramlich: NS-Raubkunst und die Herausforderungen der Restitution. Ein Überblick, in: Magnus Brechtken (Hrsg.): Aufarbeitung des Nationalsozialismus. Ein Kompendium, Göttingen 2021, S. 584-613.

Christoph Zuschlag: Einführung in die Provenienzforschung. Wie die Herkunft von Kulturgut entschlüsselt wird, München 2022.



Link-Tipps

Erklärfilme des Deutschen Zentrums Kulturgutverluste:

„Was ist Provenienzforschung?“:

<https://www.youtube.com/watch?v=v7MfOh1T99E> ↗

„Was sind gerechte und faire Lösungen?“:

<https://www.youtube.com/watch?v=9F2WYn2EpMo> ↗

„Was ist die Lost Art-Datenbank?“:

<https://www.youtube.com/watch?v=llw8ltLBXoA> ↗

Datenbank zu laufenden und abgeschlossenen Ausstellungen zum Thema Kulturgutverluste und -entziehungen:

https://kulturgutverluste.de/ausstellungen?search=&field_projectevent_years_target_id=All&complex=386#mlist ↗

Glossar auf Proveana, der Datenbank Provenienzforschung des Deutschen Zentrums Kulturgutverluste:

<https://www.proveana.de/de/glossar> ↗

Einblicke in die Arbeit der Provenienzforschung im Museum:

SPKmagazin, Stiftung Preußischer Kulturbesitz:

<https://www.spkmagazin.de/provenienzforschung.html> ↗

<https://blog.smb.museum/thema/provenienzforschung> ↗

Aviso. Zeitschrift für Wissenschaft und Kunst in Bayern, Ausgabe 3, 2015:

<https://www.km.bayern.de/epaper/2015-3-aviso/files/assets/basic-html/index.html#1> ↗

Impressum

Herausgeber und Copyright

Bayerische Staatsgemäldesammlungen
Richard-Wagner-Straße 1
80333 München

<https://www.pinakothek.de/>
info@pinakothek.de

Redaktion und Konzept

Anna Valeska Strugalla

Layout und Gestaltung

Antje Schnier

Urheber- und Nutzungsrechte



Das Bildungsmaterial ist unter der Lizenz CC BY NC ND frei nutzbar. Das bedeutet, dass Sie das Material in jedwedem Format oder Medium vervielfältigen und weiterverbreiten dürfen, solange Sie

1. angemessene Urheber- und Rechteangaben machen. Diese Angaben dürfen in jeder angemessenen Art und Weise gemacht werden, allerdings nicht so, dass der Eindruck entsteht, der Lizenzgeber unterstütze gerade Sie oder Ihre Nutzung besonders;
2. das Material nicht für kommerzielle Zwecke nutzen;
3. das Material nicht bearbeiten. Wenn Sie das Material bearbeiten, verändern oder darauf anderweitig direkt aufbauen, dürfen Sie die bearbeitete Fassung des Materials nicht verbreiten.

Kunst, Raub und Rückgabe

Vergessene Lebensgeschichten

Ein Projekt der Stiftung Preußischer Kulturbesitz und der Bayerischen Staatsgemäldesammlungen



Stiftung
Preußischer Kulturbesitz



BAYERISCHE
STAATSGEMÄLDESAMMLUNGEN

Gefördert von:



Die Beauftragte der Bundesregierung
für Kultur und Medien

In Kooperation mit:

